

Martina Siedler

# Achtsames Loslösen - Vertrauensvolles Ankommen

IHP Manuskript 1702 G \* ISSN 0721 7870



Martina Siedler

# Achtsames Loslösen - Vertrauensvolles Ankommen

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Rahmenbedingungen
3. Familienstruktur / Stellung des Kindes innerhalb der Familie
4. Achtsames Loslösen und Vertrauensvolles Ankommen
  - 4.1. „Cycles of Power“ Entwicklungszyklen nach Pamela Levin
  - 4.2. Bunter Strauß an Möglichkeiten
    - 4.2.1. Malen mit Filzstiften
    - 4.2.2. Kunstprojekt
5. Resumée
6. Literatur

## **Vorwort**

Sich angenommen fühlen, besonders in neuen Phasen, wie erste Trennung aus der sicheren Umgebung und sich Einlassen mit neuen Herausforderungen ist bedeutend, auch für den weiteren Weg. Auf diesem Weg darf ich die Kleinsten begleiten und darüber möchte ich berichten und schreiben. Etwas auf den Weg mitgeben.

...“Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“...  
(Johann Wolfgang von Goethe)

Die Wurzeln nicht verletzen, sondern bewahren und schützen, die Flügel sich entfalten lassen und Resilienz stärken. Die Fähigkeit sich selbst und die Kinder wieder ins innere Gleichgewicht zu bringen und zu erhalten, darin sehe ich meine Aufgabe.

## **1. Einleitung**

Seit über 10 Jahren arbeite ich als Betreuerin in einer Spielgruppe von max. 10 Kindern, im Alter von 1 – 3 Jahren. Ich war erst selbst als Mutter meiner Tochter mit dabei, als der „Minikindergarten“ ins Leben gerufen wurde und wir in den Genuss dieser Einrichtung kamen. Damals handelte es sich um eine Elterninitiative, die im Oktober 2000 entstanden ist. Es wurde eine stundenweise Betreuung für Kinder unter 3 Jahren angeboten. An zwei Tagen in der Woche wurden je sieben Kinder für 3 Stunden (von 9.00 – 12.00 Uhr) betreut. Da das Interesse und die Nachfrage der Eltern an dieser Betreuungsform sich verstärkte, hat man das Angebot zeitlich (Montag – Freitag / 8.00 – 13.00 Uhr) erweitert und die Gruppengröße auf 10 Kinder erhöht.

Zweimal bis dreimal wöchentlich können die Kinder heute den Minikindergarten besuchen. Jeder Tag wird von zwei festen Bezugspersonen betreut. Die Eltern möchten ihre Kinder noch nicht täglich in eine Einrichtung geben, aber es ist ihnen wichtig, dass ihre Kinder Erfahrungen in einer Kleingruppe sammeln und in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Die Ablösung zwischen Eltern und Kind kann so, bei dieser Art der Betreuung, langsam von statten gehen, ohne zu großen Druck auf Eltern und Kind. Der Übergang in den Kindergarten danach, gestaltet sich für Kinder in aller Regel dann ohne größere Trennungsschmerzen. Sie können auf bereits gemachte Erfahrungen zurückgreifen. Was von unschätzbarem Wert ist.

## 2. Rahmenbedingungen

### Einrichtung

Die Räumlichkeiten befinden sich im Kinder- und Jugendhaus in Karlsruhe/Durlach. Aktuell werden jeden Tag von 8.00 – 13.00 Uhr, 10 Kinder (zeitweise auch 11 Kinder) im Alter von 1 – 3 Jahren von qualifizierten Kräften betreut. Das heißt, eine Fachkraft, eine Betreuerin.

Seit 2014 wird nochmals das Betreuungsangebot auf 3 Nachmittage ausgedehnt. Montag, Mittwoch und Donnerstag von 14.00 – 17.30 Uhr. Zwei große Zimmer stehen uns unter gemütlichen Dachschrägen zur Verfügung, die über eine Treppe (erste Hürde) erreicht werden können. Diese sind frühkindlich stimulierend und klar gegliedert eingerichtet. Der Gruppenraum ist in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt.



*Gruppenraum*

Vorne dient der grüne Teppich als Bau-, Eisenbahn- und Autoecke.



*Autoecke*

Der hintere Bereich des Raumes ist mit Herd- und Puppenutensilien ausgestattet (für Rollenspiele), und die Matratze dient als Kuschel-, Buch- und Rückzugsecke. Sehr beliebt ist auch unser großer Hundekorb, der als besondere Rückzugsmöglichkeit für geschlossene Freundschaften genutzt wird oder einfach für eine Auszeit genommen werden kann. In der Mitte des Raumes stehen Tische und kleine Stühle, die zum Kneten,



*Kinder beim Kneten*

Malen, Basteln, Puzzeln oder um die ersten Regel- und Tischspiele zu spielen genutzt werden.

Der andere Raum wird von uns als Bewegungsraum



*Kinder mit Bobbycar*

oder für Projekte



*Projekt Bewegung*

genutzt, da kein Außengelände zur Verfügung steht. In wärmeren Zeiten suchen wir den nahegelegenen Spielplatz auf. Somit können wir den Bewegungsdrang der Kinder auffangen, der vor allem mit zunehmendem Alter wächst.

### **Zeitliche Gestaltung eines Minikindergarten-Tages**

Unser Tagesablauf folgt einer durchdachten Struktur. Das betrifft auch die Nachmittage, allerdings in einer kürzeren Zeitspanne. Der klare Rahmen, den die Kinder sehr schnell erkennen, vermittelt ihnen Sicherheit und Geborgenheit.

- Bring-Zeit – Frei-Spiel mit verschiedenen Angeboten
- Gemeinsames Aufräumen
- Stuhlkreis (Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung, gemeinsames Singen, kleinere Rollenspiele)
- Bewegungsphase im Mehrzweckraum, anschließend Frei-Spiel mit unterschiedlichem Angebot

Alternativ: Spielplatzaufenthalt bis zum Abholen

### **3. Familienstruktur: Stellung des Kindes innerhalb der Familie**

Bei einem Erst-Gespräch mit den Eltern, meistens mit der Mutter, und der dann beginnenden Eingewöhnungsphase, angelehnt an das Berliner-Modell, versuchen wir die familiäre Situation zu erfassen. Die Zusammenarbeit mit den Familien ist uns wichtig und spielt für die Eingewöhnung eine bedeutende Rolle. Wie sieht es mit der Bindung zur Mutter oder anderen Eingewöhnungspersonen aus.

Darüber hinaus ist es von Bedeutung, ob es ältere bzw. jüngere Geschwister oder demnächst Familien-Zuwachs gibt. Ebenso kann auch ein Umzug oder Hausbau einen Einfluss auf das kindliche Verhalten haben. Eine berufliche Neuorientierung oder ein Wiedereinstieg der Mutter in die Berufstätigkeit, bedeutet eine Veränderung der Familienstruktur. Dies hat meist eine noch zusätzliche Betreuung der Kinder, durch zum Beispiel eine Tagesmutter oder die Großeltern, zur Folge. Ein wichtiger Punkt ist es ebenfalls, ob die Eingewöhnungsperson Zeit für die Eingewöhnungsphase hat oder ob sie unter Zeitdruck steht. Das sind alles Faktoren, die beachtet werden wollen. Manches wird auch erst im Laufe der zusammenverbrachten Zeit ersichtlich. Das spielt für uns als Betreuerin und neue Bezugsperson immer wieder eine große Rolle. Die Einstellung und Haltung der Eingewöhnungsperson nimmt unbewussten Einfluss auf das Kind. Deshalb ist es sehr wichtig mit der Eingewöhnungsperson im Austausch zu bleiben, um Befindlichkeiten wahrzunehmen und darauf angemessen eingehen zu können. Dazu gehören persönliche Gespräche sowie Tür- und Angelgespräche. Was ich bei den Eltern zu Anfang wahrnehme, kann für das Eingewöhnen des Kindes förderlich oder auch hemmend sein. Hierbei ist erhöhte Achtsamkeit von unschätzbarem Wert. Daher gilt es die aktuelle Situation zu erfassen und abzuklären.

Hier ein Beispiel

Manuel wird an 3 Tagen von drei unterschiedlichen Personen (der erste Tag Mutter, zweiter Tag Vater und am dritten Tag die Oma) eingewöhnt. Das heißt dreimal durch eine unterschiedliche Person. Manche Kinder haben damit keine Probleme, aber andere kommen mit dieser Situation überhaupt nicht klar. Somit kann sich die Eingewöhnungszeit sehr unruhig und auch tränenreich gestalten. Im Gespräch mit der Mutter suchen wir gemeinsam nach den möglichen Ursachen. Ausschlaggebend für das Gespräch ist, dass Manuel verstärkt Hautprobleme zeigt. Während des Gesprächs klären sich die möglichen Ursachen. Es ist ein drittes Kind unterwegs, ein Haus wird gebaut, und das erste Kind wird im Regelkindergarten eingewöhnt. Wir beschließen die Oma nur für Notfälle als Eingewöhnungsperson einzusetzen, und die Mutter soll kontinuierlich an 2 Tagen für Manuel da sein und nochmals mit der stabilen Eingewöhnung beginnen. Daraufhin tritt eine Besserung ein und nach dem Umzug können die Betreuungszeiten erhöht werden. Manuel ist jetzt gerne bei uns im Minikindergarten, beteiligt sich beim Stuhlkreis und kann sich von Schnuller und „Schnuffeltuch“ immer wieder selbstständig lösen. Dies kann als zunehmendes vertrauensvolles Ankommen gesehen werden.

#### **4. Achtsames Loslösen – Vertrauensvolles Ankommen**

Wo steht das Kind im Moment? Welche Entwicklungsphase durchlebt es gerade? Wie kann „Achtsames Loslösen und Vertrauensvolles Ankommen“ unterstützt werden? Zur Beantwortung dieser Fragen beziehe ich mich auf die Theorie der „Cycles of Power“ nach Pamela Levin. Es folgen Beispiele aus einem bunten Blumenstrauß des LoslöSENS und Ankommens.

##### **4.1 Cycles of Power Entwicklungszyklus nach Pamela Levin**

###### Die Kraft zu SEIN – Ich habe das Recht, hier zu sein

Diese Phase ist bestimmt von dem Bedürfnis, regelmäßig versorgt, ernährt und berührt zu werden. Babys/Kleinkinder wollen sinnlich und emotional gebunden sein. Mundsensivität, Ungerichtetheit, und hohes Ablenkungspotential, alles soll jetzt und sofort geschehen. Das SEIN ist Thema. Das Kind lernt über sinnliches Erleben seine neue Umgebung kennen, also mit seinem Körper und weniger mit den kognitiven und intellektuellen Ebenen. Es spürt Lust und Unlustgefühle und speichert diese Erfahrungen körperlich ab. Bedürfnisse sollen unmittelbar befriedigt werden, daher ist es wichtig einen Ort des Wohlfühlens und neuer Entdeckungs-möglichkeiten zu bieten. Vor diesem Hintergrund bin ich aufmerksam und kann somit begleitend und unterstützend Geborgenheit vermitteln.

Unterstützende Botschaften für die Kraft zum SEIN sind:

Es ist gut, dass es dich gibt  
Ich halte dich gerne in meinen Armen  
Du hast ein Recht, hier zu sein  
Du bist richtig, so wie du bist  
Du darfst Bedürfnisse haben und zeigen...



Diese Botschaften sind für Neugeborene bis zum 6ten Monat von elementarer Bedeutung und sowie für das weitere Leben wiederkehrend wichtig!

Im sinnlichen Kontakt mit der Mutter und/oder mit mir als Bezugsperson, erlebt das Kind sein Angenommen sein, sein Ankommen. In dieser Zeit ist auch für viele Kinder der Schnuller, Kuschelecke/-Tuch oder Stofftier ganz wichtig. So hat das Kind die Möglichkeit sich selbst zu beruhigen und die Fähigkeit es zu erlernen. Wenn das Vertrauensverhältnis zwischen allen Beteiligten gewährleistet ist, kann sich das Kind gut lösen. Diese Aspekte sind für mich und meine Arbeit von Bedeutung. Daraus ergeben sich weitere Fragestellungen wie folgt:

Wie gut ist das Kind bereits in diesen Bedürfnissen eingebettet?

Wo braucht es mehr Unterstützung, um sich bei uns einzufinden?

#### Die Kraft zu TUN – Ich habe die Kraft zu handeln

Diese Phase ist bestimmt von dem Bedürfnis, die Sinne zu nutzen: sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen.

Wir benötigen Stimulation, erkunden das Umfeld und entwickeln dadurch ein sensitives Bewusstsein.

Unterstützende Botschaften für die Kraft zum TUN sind:

Du darfst ausprobieren und experimentieren

Du darfst neugierig und intuitiv sein

Du darfst die Initiative ergreifen

Du darfst die Unterstützung holen

Du darfst forschen und deine Sinne nähren

Diese Botschaften sind vom 6ten bis zum 8ten Monat von elementarer Bedeutung und sowie für das weitere Leben wiederkehrend wichtig!

Was bedeutet das für meine Arbeit? Zu erkennen, womit sich das Kind gerade am liebsten beschäftigt. Welche Angebote sind motivierend und wecken die Neugier und Lust des Kindes zum Tun und Entdecken. In der Freispielphase steht immer ein Tisch zum Kneten bereit. Bei Manuel kann ich durch die Knetmaschine und Verwendung von einer Plastikscherer die Aufmerksamkeit und das Interesse wecken.

Manuel kommt dadurch ins TUN, ist abgelenkt und mit einer neuen Herausforderung beschäftigt, die ihm gleichzeitig auch ein Gefühl der Zuverlässigkeit gibt. Nach einer gewissen Zeit ist es ihm möglich, sich neuen Entdeckungsfeldern zuzuwenden. Diese Phase der Eingewöhnung im Kleinkindsalter bedarf einer großen Aufmerksamkeit und Nähe zum Kind, um eine gute Atmosphäre des Vertrauens zu mir als zusätzlicher Bindungsperson zu schaffen.

## Die Kraft zu DENKEN – Ich besitze die Fähigkeit selbständig zu denken und zu fühlen

Diese Phase ist geprägt von dem Bedürfnis, sich von anderen zu unterscheiden und eigene Positionen zu entwickeln. Nein sagen, Realitäten erkennen, sich durchsetzen, Unabhängigkeit entwickeln, neues ausprobieren und vergleichen.

Immer wieder Fehler machen, Frustration erleben und sie auszuhalten. Von neuem beginnen und sich nach Bedarf Hilfe suchen. Das Kind beginnt sein Ich zu entdecken. Negatives auszudrücken und denken zu lernen. Es beginnen die mehr oder weniger ausgeprägten Trotzphasen, die mit dem Autonomiebestreben einhergehen.

Die unterstützenden Botschaften für DENKEN:

- Du darfst wachsen und groß werden
- Du darfst dich ärgern
- Du darfst eigene Gefühle haben
- Du darfst gleichzeitig Denken und Fühlen
- Du darfst dir über deine Bedürfnisse im Klaren sein
- Du darfst Grenzen ausprobieren und NEIN sagen
- Du brauchst nicht für andere Menschen denken

Diese Botschaften sind vom 18ten Monat bis ins 3ten Lebensjahr von elementarer Bedeutung und sowie für das weitere Leben wiederkehrend wichtig!

Selbständig zu werden bedeutet für die Kinder sich immer weiter vorzuwagen, nicht nur räumlich, sondern auch emotional den behüteten Raum der Familie verlassen zu können. Das heißt für das Kind, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen und Kontakte auch zu anderen Kindern aufzunehmen.

### **4.2. Bunter Strauß an Möglichkeiten**

In der hochsensiblen Phase der Eingewöhnung ist es von unschätzbarem Wert, dass das eingewöhnende Kind mich als verlässliche und unterstützende Bezugsperson und Wegbegleiterin erlebt. Dafür ist es wichtig, dem Kind Wertschätzung, Anerkennung und Liebe entgegenzubringen. Nach der Eingewöhnungszeit folgt das Erlernen von klaren Regeln, Ritualen, die dem Kind zusätzlich Halt und Sicherheit geben. Ein Abholen zum richtigen Zeitpunkt (auch für die Mutter!) erfordert großes Einfühlungsvermögen im Jetzt. Braucht das Kind noch Zeit, möchte es am Fenster winken, von einem Arm auf den Anderen und Nähe, oder braucht es gleich eine Aktion und Aufgabe. Jeder neue Tag benötigt manchmal eine neue Interaktion. Was gestern noch gut war, kann an manchen Tagen nicht funktionieren. Hierfür benötigen wir einen bunten Strauß an Möglichkeiten der anschließend mit Beispielen dargestellt wird.

a) Beispiel: Bindung

Jason kommt immer ohne große Probleme. Die Eingewöhnungszeit läuft zügig und unkompliziert ab.

Plötzlich klammert sich Jason beim Abschied an die Mutter, will nicht loslassen und weint, was für uns und die Mutter neu ist. Die Mutter ist dadurch verunsichert und zögerlich. Ich frage, ob sich etwas zu Hause verändert hat. Das verneint die Mutter bis auf die Information, dass Jason 2 bis 3 Tage krank gewesen ist und sich vielleicht noch nicht richtig wohlfühlt. Ich versuche die Aufmerksamkeit von Jason auf vertraute Aktivitäten wie ein Buch vorlesen, ein Spiel spielen, Buggy und Puppe holen zu lenken. Nichts kommt in Frage. Als ich merke, dass die Mutter mit der Situation unglücklich und unsicher ist, gewinne ich den Eindruck, dass sie nicht ohne ihr Kind wieder gehen möchte. Daher schlage ich Ihr vor, sich und Jason einfach die Nähe zu geben, die sie wohl gerade im Moment Beide brauchen. Da ja während der Eingewöhnungsphase bisher nie große Probleme aufgetaucht sind, ist es schön, dass die Mutter Jason dies zugesteht. Jason hat vorher die Unentschlossenheit gespürt. Jetzt fühlt sich Jason verstanden und angenommen. Gemeinsam verlassen sie in gegenseitigem Einvernehmen den Minikindergarten. Die folgende Woche verläuft für Jason und seine Mutter ohne weitere besondere Vorkommnisse.

b) Beispiel: Achtsame Loslösung und Ankommen

Vivian ist nicht leicht einzugewöhnen. Beim Erstgespräch mit der Mutter erfahren wir, dass Ihre erstgeborene Tochter Valerie durch einen Sauerstoffmangel während der Geburt, heute noch Beeinträchtigung in ihrer Entwicklung hat. Daher braucht sie viel Zuwendung und Zeit für Therapieanwendungen. Deshalb stellt die Eingewöhnungszeit mit der kleinen Vivian im Minikindergarten einen Zeitaufwand dar, den sich die Mutter zusätzlich freischaffen muss. Das Kind ist 1 Jahr und 4 Monate alt, und die Mutter wünscht sich, dass die Eingewöhnung so schnell wie möglich passieren soll, damit sie ihre Zeit für Valerie nicht einschränken muss. Die Mutter versucht während der Eingewöhnungsphase, den Minikindergarten immer wieder ohne Verabschiedung von ihrem Kind zu verlassen. Sie schleicht sich davon. Ich mache ihr klar, dass diese Vorgehensweise nicht unserem Eingewöhnungskonzept entspricht. Wir bestehen auf einer deutlichen Verabschiedung, mit der Zusicherung gegenüber dem Kind, dass es wieder abgeholt wird. Durch die gleichzeitige Anwesenheit der Schwester gestaltet sich die Loslösung zusätzlich schwierig und wir überlegen gemeinsam nach unterstützenden Möglichkeiten. Nach anfänglichem Unverständnis der Mutter, entwickelt sie Bereitschaft, andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, um die Situation zu entspannen.

Entweder bringt Sie Vivian allein oder die Oma. Die Trennung verläuft zwar anfangs noch unter Tränen, doch dann lässt sich Vivian gut mit einem Buch und intensiver Nähe sowie Fläschchen und Schnuller ablenken. Die Tränen sind zu Beginn mehr Ritual. Sie sind jetzt kein Thema mehr, wenn man Vivian Sicherheit durch Nähe gibt und sie sich dann selbstständig lösen kann. Zunehmend kommt das Kind ins TUN und entdeckt die Minikindergartenwelt mit all ihren Angeboten. Vivian baut sehr gerne mit den bunten Holzklötzen und spielt mit der Kinderkasse. Holt sich bei Bedarf eine der Erzieherinnen, wenn Hilfe und Aufmerksamkeit nötig ist oder auch der Schnuller abhanden gekommen ist. Es wird auch deutlich, dass Regelmäßigkeit, Rituale und Struktur Vertrauen und die Sicherheit geben, um hier wohlfühlen zu dürfen, mit der Gewissheit, dass die Mutter immer wieder kommt.

### c) Beispiel: Ankommen und seinen Platz finden

Es gibt Kinder wie z. B. Max, die ihr Kuscheltier und Schnuller als Vertraute haben und unsere Nähe nicht dringend suchen, außer sie fühlen sich nicht wohl oder sie haben sich wehgetan und brauchen zusätzlich Trost und ein Kühlbärchen. Es ist schön zu sehen, das sich Max selbst eine Auszeit aus dem Geschehen suchen kann (siehe Cycles of Power DENKEN). Hierfür steht ein großes Hundekörbchen als Rückzugsort zur Verfügung, das speziell von ihm benutzt wird. Wenn ich merke, dass die Zeit des Rückzugs zu lange wird, locke ich Max mit einem Angebot zum Spielen hervor. Ich hole ihn aus dem Rückzugsort ab. Das Angebot nimmt Max gerne an, denn hier wird Aufmerksamkeit und Zuwendung gebraucht.

#### 4.2.1. Malen mit Filzstiften

Am liebsten lasse ich die Kinder mit den dicken Buntstiften und Wachsmalstiften malen. Ich bin keine Freundin von Filzstiften, habe aber mit unseren Kleinsten sehr interessante Erfahrung damit gemacht. Es gibt Momente völliger Unruhe, die vielfältigsten Dinge können dafür verantwortlich sein. Fehlende Bewegung, ein Kind, das durch sein Verhalten die Gruppe aufmischt, Müdigkeit und Vieles mehr. Dann biete ich gerne das Malen mit den Filzstiften an. Ich habe festgestellt, dass diese Stifte etwas Besonderes für die Kinder bedeuten. Es liegt wohl daran, das es Daheim selten erlaubt ist mit Filzstiften zu malen, vor allem in diesem Alter nicht (man muss dabeibleiben). Gerade hier ist es schön zu beobachten, dass plötzlich die Aufmerksamkeit der Kinder in vollem Umfange vorhanden ist, wenn sie mit dem Deckel, auf- und zumachen beschäftigt sind. Sie kommen ins TUN. Interesse und Neugier sind geweckt, und es tritt konzentrierte Ruhe ein. Sie dürfen ausprobieren und experimentieren (siehe Kapitel Cycles of Power TUN), sie bewirken etwas. Auch wenn der Druck auf die Stifte beim Malen schwach ist, sind die Farbeffekte größer als bei den Bunt- und Wachsmalstiften. Die Kinder kommen durch diese Beschäftigung wieder zu sich selbst. Sind ganz bei sich und ganz im Tun. Unterschiedliche Farben werden genommen, Kreise gemalt oder nur Striche und Punkte gemacht. Jedes Bild wird zum Abschluss gerollt und mit einem schönen Band gebunden. Es erhält somit eine hohe Wertigkeit und Wertschätzung für das Kind. Dieses selbstbewirkte Bild darf später mit nach Hause genommen werden, es kann als Geschenk für die Mutter, den Vater, Bruder oder Schwester weitergegeben werden.

#### 4.2.2. Kunstprojekte

Dieser Teil des Blumenstraußes ist besonders erwähnenswert, denn er benötigt eine gut durchdachte Vorbereitung und intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Das Alter der Kinder ist in Bezug auf die Möglichkeiten zu bedenken. Welche Schwierigkeiten könnten auftreten und wie kann die SEIN`s -, und TUN-Kraft des Kindes optimal unterstützt werden. Es ist jedes Mal wieder schön zu erleben, wie gern Kunst-Projekte angenommen werden. Wahrzunehmen wie die Kinder sich einlassen oder auch völlig überraschend und unerwartet für uns reagieren. Bei unserem Kunstprojekt „Tierisch bunt“



*Kunstprojekt Tierisch bunt*



ist wunderbar zu sehen, wie unterschiedlich die Kinder in das Thema Farbe ein- und abtauchen. Jedes auf seine Weise und seinem Naturell entsprechend aber auch der momentanen Stimmung folgend. Mit allen Sinnen ihr SEIN und TUN erleben.

## 5. Resumée

„Das Juwel des Himmels ist die Sonne. Das Juwel des Hauses ist das Kind“ (*aus China*)

Die Arbeit mit den Kindern, auch speziell in diesem Alter, ist eine vielschichtige Auseinandersetzung und Herausforderung mit dem Leben der Anderen und dem Eigenen. Jetzt, fast am Schluss meiner Ausbildung zum Counselor Kunst- und Gestaltungstherapie, habe ich entdeckt, dass meine Arbeit auch sehr viel mit meinen eigenen Erlebnissen in frühester Kindheit verknüpft ist und ich nicht zufällig in diesem Bereich arbeite. Es geht um Vertrauen und Ankommen im Leben, in unbekanntem Lebenssituationen, Veränderungen, die sich immer wieder aufs Neue ergeben. Loslassen und offen sein, sich auf Neues einlassen. Das gilt für die Kleinsten, für mich und alle anderen. Ich konnte und kann neu lernen, ich darf mir die Zeit nehmen, die ich dafür brauche, und auch Fehler sind erlaubt (siehe *Cycles of Power* nach Pamela Levin). Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, vor allem aus der Sicht des Kindes, die noch ohne Zensur stattfindet. In meiner Tätigkeit im Minikindergarten habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Zeit der Eingewöhnung, individuell dem Bedürfnis des Kindes und auch der Familie angepasst werden muss. Oft findet diese erste hochsensible Phase über die Mutter statt. Ist die Mutter gut angekommen, fühlt Sie sich wohl. Ist sie bereit und offen für den neuen Abschnitt, dann sind schon mal gute Voraussetzungen geschaffen. Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnungszeit. „Du darfst dir Zeit lassen“ (siehe Kapitel „Cycles of Power SEIN). Sehr wichtig ist auch ein geregelter vorhersehbarer Ablauf mit konstantem stabilem Rahmen, der dem Kind ein Gefühl von Sicherheit vermittelt, so dass es die Möglichkeit hat vom Schutzstatus Familie zum vollwertigen stabilen Gruppenmitglied zu werden. Unsere Einrichtung kommt den Bedürfnissen der Kinder, speziell in diesem Alter (1 -3), sehr entgegen und ist flexibel. Sie verfügt über gutes Zusammenspiel aller Beteiligten. Jedes Kind braucht die Gewissheit, dass es seinen Eltern etwas bedeutet. Damit ist gemeint, dass die Besonderheit des Kindes von den Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen, sowie von mir als Betreuerin, gewürdigt werden muss.

...„Man sollte Kinder lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,  
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,  
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.

Man sollte sie lehren, sich Luftschlösser zu träumen,  
nirgendwo sonst als im Leben zuhause zu sein und  
in sich selbst Geborgenheit zu finden.“...

(Hans-H. Dreiske, Gedichte zur Kindheit)

## 6. Literaturhinweis

- Lumma, Klaus; Lumma, Dagmar; Michels, Brigitte: Quellen der Gestaltungskraft. Ein Lehrbuch zum Lebendigen Lernen mit Tafeln, Minilektionen, Übungen und bebilderten Praxisbeispielen. Hamburg: Windmühle Verlag GmbH, 2009.
- Bradshaw, John (Hrsg.): Das Kind in uns. Wie finde ich zu mir selbst. München, 2000.

## Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit geht es um das Begleiten der Eingewöhnung und Entwicklung in einer betreuten Spielgruppe.

Die Kinder befinden sich in einem Alter von 1 – 3 Jahren. Hierbei handelt es sich nicht um die Beschreibung eines Therapieverlaufs, sondern es werden verschiedene Faktoren in Betracht gezogen, die für die kurzzeitige Loslösung von den Eltern, das Ankommen der Kinder in einer Kleingruppe und dem Entdecken neuer Lebensräume eine Rolle spielen.

## Biografische Notiz

Martina Siedler

Gelernte Werbetechnikerin

DTP-Assistentin (Mediengestalter) in einer Werbeagentur

Jahrelange Tätigkeit (seit 2003) in der betreuten Spielgruppe Jugendhaus Durlach mit Kindern im Alter von 1-1,5 – 3 Jahren

Weiterbildung zum Counselor grad. BVPPT;

Fachrichtung Kunst- und Gestaltungstherapie

Lehrcoaching bei

Jochen Rémmé

Barbara Funk (IHP-Karlsruhe)

Lehrtrainer der Weiterbildung:

Dr. Klaus Lumma (IHP)

Barbara Funk (IHP)

Brigitte Michels (IHP-Karlsruhe)

Hella Janssen-Hack (IHP)

Manuel Rhode (IHP)



**IHP Bücherdienst** \* Schubbenweg 4 \* 52249 Eschweiler

---

Tel 02403 4726 \* Fax 02403 20447 \* eMail office@ihp.de

[www.buecherdienst.ihp.de](http://www.buecherdienst.ihp.de)

IHP Manuskript 1702 G \* ISSN 0721 7870

2017

